

Die Betonwüste lebt

Quelle: www.landezine.com/wp-content/uploads/2012/02/guerilla-gardens-by-the-pothole-gardener-07.jpg

Nichts verkörpert das sprichwörtliche Grau des Alltags besser als der Beton der Städte. Eintönig ist das nicht. Wer genau hinschaut, erkennt die feinen Unterschiede, die schon das Ehepaar Mälzer in Loriots Ödipussi betörten: mausgrau, staubgrau, aschgrau, steingrau, bleigrau, zementgrau.

Es gibt Leute, die sich damit immer noch nicht zufriedengeben. Die die Stadt lieben – und sich deswegen mehr Farbe wünschen. Und die nicht glauben wollen, dass Blumen und Beton nicht doch zusammengehen. Guerilla-Gärtner nennen

sie sich. Weil sie – meist illegal – Bomben legen: Samenbomben. Kleine Kugeln aus Erde und Ton mit ein paar Samen drin. Die verstecken sie in Hecken und in den Ritzen zwischen dem Asphalt, sie werfen sie auf Mauervorsprünge und Dächer. Und ein paar Monate später können alle bewundern, dass die Betonwüste lebt.

Sie säen, wo andere nicht mehr daran glauben, dass etwas wächst. Das zeichnet Guerilla-Gärtner aus. Genauso wie Seelsorger.

Bernhard Spielberg